

Rinder aktuell: Konzepte für die Jungviehaufzucht

Selbst aufziehen oder Alternative wählen?

Die Jungviehaufzucht dient der Bestandsergänzung des Milchviehbetriebs und gehört nach den Futterkosten und den Kosten der Arbeiterledigung zu den wichtigsten Aufwandspositionen im Betriebszweig Milch. Ein Großteil der Milch erzeugenden Betriebe führt die Jungviehaufzucht auf dem eigenen Betrieb durch. Allerdings zeigen die Entwicklungen, dass die Auslagerung der Jungviehaufzucht für viele Betriebe zunehmend interessanter wird.

Diese Entwicklung wird vor allem von der in einigen Regionen bereits sehr angespannten Lage auf dem Pachtmarkt für Futterflächen hervorgerufen. Der Anteil der notwendigen Bestandsergänzung und die Höhe der Färsenaufzucht-kosten wirken sich entscheidend auf die Produktionskosten in der Milcherzeugung aus. Die Ausgestaltung der Jungviehaufzucht ist somit eine wesentliche Einflussgröße, die mit entsprechendem Management optimiert werden kann.

Unter den aktuellen Marktpreisen und Produktionskosten erscheint es für viele Betriebe rein rechnerisch günstiger, Färsen zuzukaufen als diese selbst großzuziehen. Die Entscheidung für oder gegen die Jungviehaufzucht muss aber betriebsindividuell gut abgewogen werden, da beide Varianten Vor- und Nachteile mit sich bringen.

Jungtiere auslagern?

Bleibt das Jungvieh im eigenen Stall, ist der Einfluss auf die Qualität am höchsten. So liegt es in der eigenen Hand, Erkrankungen vorzubeugen. Tieren, die im Kälberalter an Lungenentzündung oder Durchfall erkranken, kann es als adultes Tier nicht mehr angesehen werden. Es ist jedoch wissenschaftlich nachgewiesen, dass vor allem Lungenerkrankungen, auch schon im geringen Maße, die spätere Leistungsfähigkeit der betroffenen Tiere maßgeblich beeinflussen. Die eigene Nachzucht fügt sich auch aufgrund ihrer Abwehr gegen bestandsspezifische Erreger gut in die Herde ein. Mit einer gezielten Selektion und Anpaarung kann die Genetik der Herde gezielt entwickelt werden. Neben der gezielten Entwicklung der Herden-

leistung können bereits auf dem Betrieb vorhandene Produktionsfaktoren optimal genutzt werden. Hierzu zählt zum einen die Nutzung von Altgebäuden, deren Um-

Der größte Risikofaktor bei der Auslagerung der Jungtiere ist die Einschleppung von Krankheiten in den Betrieb. So können Mastitisreger, Klauenkrankheiten wie



Der große Vorteil der Jungviehaufzucht im eigenen Betrieb ist die Sicherstellung der optimalen Aufzuchtbedingungen. Die Gesundheit der Tiere selber in der Hand zu haben, ist ein wichtiger Punkt bei der Entscheidungsfindung zur richtigen Betriebsstrategie bei der Jungviehaufzucht.

nutzung sonst mit erhöhtem Kostenaufwand verbunden ist, zum anderen aber auch die optimale Verwertung des Grundfutters aus dem dritten und vierten Schnitt.

Mortellaro und weitere Krankheiten in sonst gesunde Bestände eingeschleppt werden. In jedem Fall empfiehlt sich eine strikte Quarantäne vor dem Einstellen zuge-

kaufter Tiere, eine 100%ige Sicherheit bietet diese aber nicht.

Aus ökonomischer Sicht verbessert sich mit der Aufgabe der Jungviehaufzucht die Liquidität des Betriebes. Färsen müssen erst wieder in zwei Jahren zugekauft werden. Je nachdem, wie sich der Marktpreis für Färsen in dieser Zeit entwickelt, kann sich das Blatt auch wenden und die Tiere müssen zu einem deutlich höheren Preis als ursprünglich geplant wieder eingekauft werden. Auf der anderen Seite fällt die arbeitsintensive Aufzucht der Jungtiere weg. Für die gesamte Aufzuchtzeit eines weiblichen Jungtieres können pro Tier zirka 20 Arbeitsstunden angesetzt werden. Dadurch kann schnell ein erheblicher Teil an Arbeitszeit im Betrieb eingespart werden.

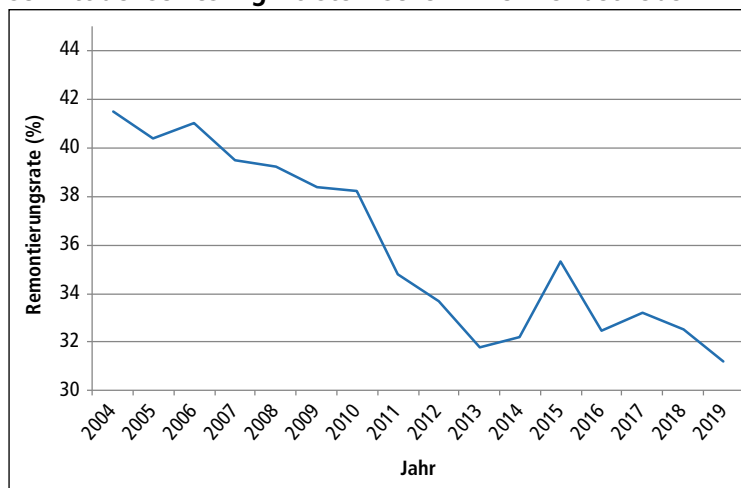
Ein wichtiger Punkt, gerade für flächenarme Betriebe, ist der Wegfall von Mist und Gülle von Jungtieren, deren Aufzucht ausgelagert wird. Gleichzeitig wird auch der benötigte Lagerraum entlastet.

Werden abgekalbte Färsen zugekauft, können diese zielgenau ausgesucht werden. Voraussetzung hierfür ist ein regionaler Markt, der Tiere in gewünschter Qualität anbietet. Diesen Vorteil haben Betriebe mit eigener Nachzucht oft nicht. Hier belegen einzelne Tiere, die nicht den Leistungsansprüchen genügen, gleichzeitig aber auch nicht kostendeckend verkauft werden können, oftmals einen Stallplatz. In dieser Nische könnten sich Betriebe ansiedeln, die sich auf die Produktion und Vermarktung von hochwertigem Färsenfleisch spezialisieren. Aktuell fehlt es jedoch an solchen Mastbetrieben. Auch die bessere Planbarkeit der Remontierung stellt sich als Vorteil bei der ausgelagerten Jungviehaufzucht heraus. Färsen können gezielt zugekauft werden, sodass keine Alt-tiere früher als nötig ersetzt werden müssen.

Entscheidung treffen

Am Ende muss der Milchviehhalter die Kosten der Jungviehaufzucht mit den Kosten für den Einkauf abgekalbter Färsen vergleichen und seine Rückschlüsse daraus ziehen. In den einzelbetrieblichen Abschlüssen der Rinderspezialberatung wird die Jung-

Abbildung: Entwicklung der Remontierungsrate im Durchschnitt der schleswig-holsteinischen Milchviehbetriebe



Quelle: LKV 2020 und Rinderreport 2018/2019

viehaufzucht auch immer separat dargestellt, sodass produktionstechnische Daten und wirtschaftliche Kennziffern für die Färsenaufzucht vorliegen. Diese können zur Entscheidungsfindung herangezogen werden.

Wie viel Remontierung?

Die Abbildung zeigt deutlich, dass die Remontierungsrate in den vergangenen Jahren auf den Betrieben gesunken ist. In den vergangenen 15 Jahren ist sie von 41 % im Jahr 2004 auf 30 % im Jahr 2019 gesunken. Mittlerweile werden also immer weniger Tiere zur Ergänzung des eigenen Bestandes benötigt. Für die Betriebe weist das wirtschaftliche Gewinnmöglichkeiten durch den Verkauf von Tieren aus dem Betrieb auf. Bei der Entwicklung der Zahlen wird auch deutlich, dass das vor allem in den zurückliegenden Jahren mit schlechtem Milchpreis viele Betriebe stark am betrieblichen Management gearbeitet haben und so die Remontierungsraten stark gesunken sind.



Fällt die Entscheidung zur Auslagerung der Jungviehaufzucht, muss auch die Frage geklärt werden, wie die vorhandenen Gebäude weitergenutzt werden können. Wichtig ist, dass weiterhin Tierplätze zur Verfügung stehen für Zukaufstiere, die vor der Eingliederung in die Betriebsherde in Quarantäne kommen. Fotos: Imke Junge

Die Antwort auf die Frage, wie viel weibliches Jungvieh für die betriebliche Remontierung benö-

tigt wird, hängt von der Remontierungsrate, dem Erstkalbealter und den Aufzuchtverlusten im Be-

trieb ab. Basierend auf einer Modellrechnung der Landesanstalt für Landwirtschaft in Bayern (sie-

Ökonomisch erfolgreich züchten – über Generationen!

€ Mit dem RZ€ haben Sie die Möglichkeit, das ökonomische Potential Ihrer Tiere nun auch für Selektionsentscheidungen zu nutzen. Der RZ€ übersetzt Genetik in bare Münze.

€ Sie wünschen eine gezielte Anpaarung für Ihre Herde mit dem neuen RZ€ als Kriterium?

€ Unsere Anpaarungsberatung erstellt Ihnen gerne individuelle Vorschläge mit Ihrem Spermabestand.

Rufen Sie uns an!

Ausführliche Informationen zum **RZ€** und Ihre Ansprechpartner finden Sie in der Rind im Bild oder auf unserer Homepage.

... mit Merkmalen, die sich rechnen: Gesundheit, Nutzungsdauer, Fruchtbarkeit und Leistung



Rinderzucht Schleswig-Holstein eG
 Rendsburger Straße 178 | 24537 Neumünster
 Tel. +49 4321 905-300 | Fax +49 4321 905-395
 E-Mail: rsheg@rsheg.de
 www.rsheg.de

Zuchtqualität mit Zukunft!
RSH
 Rinderzucht Schleswig-Holstein eG

Tabelle: Beispielrechnung, mittlerer Jungviehbestand eines 100-Kuh-Betriebs

| Erstkalbealter | Remontierungsrate | | |
|----------------|-------------------|------|------|
| | 20 % | 30 % | 40 % |
| 24 Monate | 40 | 60 | 80 |
| 28 Monate | 47 | 70 | 93 |
| 32 Monate | 53 | 80 | 107 |

(Quelle: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft)

he Tabelle) benötigt demnach ein Betrieb mit 100 Kühen, 30 % Remontierungsrate und 24 Monate Erstkalbealter einen Jungviehbestand von 60 Tieren. In der Modellrechnung der Tabelle wird deutlich, welchen Einfluss das Erstkalbealter auf die Größe des Jungviehbestandes hat. Mit erhöhtem Erstkalbealter steigt auch die Zahl der weiblichen Jungtiere an. Das Erstkalbealter ist und bleibt eine wichtige Stellschraube im Kostenblock der Jungviehaufzucht. Aufzuchtverluste sind in der Tabelle noch nicht mit berücksichtigt.

Die Alternativen abwägen

Wer nun ein striktes Management verfolgt und nur so viel Jungvieh auf dem Betrieb behält, wie er für die Remontierung benötigt, muss auch eine Lösung für das nicht zur Remontierung benötigte Jungvieh haben. Um Kälber bei den aktuell desolaten Marktpreisen doch gewinnbringend zu vermarkten,

können Kreuzungsbesamungen einen möglichen Lösungsansatz darstellen. Auch für Betriebe, die das Jungvieh komplett verkaufen, um später abgekalbte Färsen zuzukaufen, kann dies eine lukrative Alternative darstellen.

Dieser Ansatz, um Kälber oder Jungtiere besser vermarkten zu können, wird von immer mehr Betrieben in Schleswig-Holstein beschritten. Der Einsatz von gesextem Sperma hat sich bereits auf vielen Betrieben fest etabliert. So kann die Remontierung gesichert und zielgerichtet angepaart werden. Interessant ist es zum Beispiel auch, auf diesem Weg Zuchtfärsen aufzuziehen, die durch ihr genetisches Potenzial hohe Preise am Markt erzielen können. Mit einer konsequenten Anpaarung erreicht der Betrieb auch einen höheren Zuchtfortschritt. In Kombination dazu ist es zunehmend interessant, Kreuzungsbesamungen mit Fleischrindersperma durchzuführen. Dieses ist mittlerweile

auch als männlich gesextes Sperma zu erhalten. Kreuzungskälber aus zum Beispiel Holsteinkuh und Weiß-Blauem Belgierbullen lassen sich zu deutlich besseren Preisen an die Mäster verkaufen. Bei der Anpaarung muss allerdings auf einen möglichst problemfreien Kalbeverlauf geachtet werden.

Jungtiere gut vermarkten

Wird das Management so umgestellt, dass ein betrieblicher Schwerpunkt auf der Vermarktung von Kälbern beziehungsweise weiblichen Jungtieren liegt, müssen einige elementare Aspekte in der Aufzuchtphase beachtet wer-

den, um auch entsprechende Preise erzielen zu können. Ausschlaggebend hierfür sind in erster Linie die Entwicklung und der Pflegezustand der Tiere. Positiv auf den Verkauf wirkt sich aus, wenn die Tiere ein entsprechendes Gewicht mitbringen. Hier zahlt es sich aus, wenn bei der Fütterung gerade der Kälber nicht gespart wird. Auch eine gründliche und fachgerechte Enthornung sollte selbstverständlich sein. Allerdings kommt es auch hier immer wieder zu nicht korrekt behandelten Tieren.

Imke Junge
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 81-90 09-48
ijunge@lksh.de

FAZIT

Die Jungviehaufzucht ist ein wesentlicher Kostenblock auf den Milch erzeugenden Betrieben. Daher ist es umso wichtiger, sich intensiv mit den Kosten und auch den Alternativen auseinanderzusetzen. Ob das Jungvieh im Betrieb bleibt oder in die Aufzucht verkauft wird, muss letztendlich entschieden werden, indem die Aufzuchtkosten mit den Zukaufkosten abgekalbter Färsen der gleichen Qualität verglichen werden. Nur bei einer realistischen Betrachtung der eigenen Aufzuchtqualität lassen sich Zu-

kauf und eigene Aufzucht miteinander vergleichen. Beim Zukauf von Färsen erhält der Betrieb zunächst ein finanzielles Polster durch den Verkauf von weiblichen Kälbern. Es kann jedoch auch passieren, dass der Marktpreis von abgekalbten Färsen im Jahresverlauf stark variiert und Tiere teurer als geplant eingekauft werden müssen. Welches System schlussendlich zum Betrieb passt, hängt von der zur Remontierung benötigten Tierzahl und von den betriebsindividuellen Gegebenheiten ab.

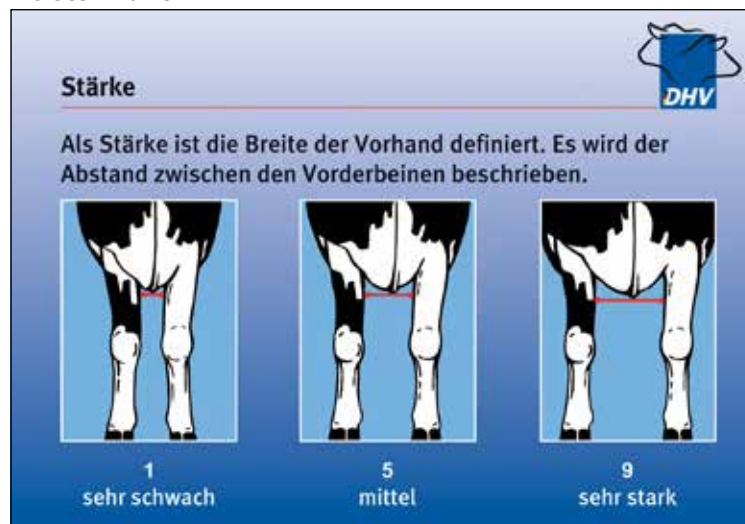
Trends in der Milcherzeugung mit Deutschen Holsteinrindern, Teil 4

Auf die Körperstärke der Kühe achten

Die Exterieurbeurteilung besitzt in der Milchrinderzucht – in Verbindung mit der Erfassung von Körpermaßen – eine lange Tradition. Als Gründe können unter anderem angeführt werden Zuchtauschluss von Tieren mit Missbildungen/Erbfehlern, Sicherung der Leistungsfähigkeit und Gesundheit, speziell der Körperkapazität, der Gliedmaßen und Klauen sowie des Euters, arbeitswirtschaftliche Aspekte und die Einhaltung formulierter Rassenstandards und Verkaufsförderung.

Die konsequente, langjährige Selektion der genutzten Vätertiere auf immer höhere Milchmengenleistung in Verbindung mit Wertschätzung sehr edler, sehr großer Kühe im extremen Milchcharak-

Abbildung 1: Tierindividuelle Erfassung der Stärke von Holsteinkühen



ter führten in den beiden letzten Jahrzehnten leider zur Wegzüchtung wichtiger Körperreserven, die in Form negativer Trends in den BCS-Zuchtwerten zum Ausdruck kommen. Veränderte Körperproportionen erfordern auch wieder eine größere Wertschätzung der Körperstärke hochleistender Milchkühe.

Im Rahmen der Klassifizierung von Holsteinkühen erfolgt eine individuelle Bewertung der Körperstärke. Sie wird nach den Richtlinien des Deutschen Holsteinverbandes (DHV) aktuell in Form der Brustbreite erfasst (Abbildung 1).

Ein Brustkorb mit ausreichender Breite bietet genügend Platz für lebenswichtige Organe (Herz, Lunge et cetera) und ist notwendige Voraussetzung für eine offene Rippe